



Candidates must complete this page and then give this cover and their final version of the extended essay to their supervisor.

Candidate session number

Candidate name

School name

Examination session (May or November)

MAY

Year

2015

Diploma Programme subject in which this extended essay is registered: GERMAN A; cat 3

(For an extended essay in the area of languages, state the language and whether it is group 1 or group 2.)

Title of the extended essay: GESCHLECHTSSPEZIFISCHE SPRACHE  
IN PRINT MEDIEN

### Candidate's declaration

*This declaration must be signed by the candidate; otherwise a mark of zero will be issued.*

The extended essay I am submitting is my own work (apart from guidance allowed by the International Baccalaureate).

I have acknowledged each use of the words, graphics or ideas of another person, whether written, oral or visual.

I am aware that the word limit for all extended essays is 4000 words and that examiners are not required to read beyond this limit.

This is the final version of my extended essay.

Candidate's signature: \_\_\_\_\_

Date: 04.02.15

## Supervisor's report and declaration

The supervisor must complete this report, sign the declaration and then give the final version of the extended essay, with this cover attached, to the Diploma Programme coordinator.

Name of supervisor (CAPITAL letters) \_\_\_\_\_

Please comment, as appropriate, on the candidate's performance, the context in which the candidate undertook the research for the extended essay, any difficulties encountered and how these were overcome (see page 13 of the extended essay guide). The concluding interview (viva voce) may provide useful information. These comments can help the examiner award a level for criterion K (holistic judgment). Do not comment on any adverse personal circumstances that may have affected the candidate. If the amount of time spent with the candidate was zero, you must explain this, in particular how it was then possible to authenticate the essay as the candidate's own work. You may attach an additional sheet if there is insufficient space here.

Weg zur Themenfindung war ein längerer. Ich wusste was ich jedoch von Anfang an, dass der Kern der Arbeit eine Auseinandersetzung mit Sprache sein würde. Es folgten die Eckpunkte: Analyse der Sprache anderer, moderne Sprache, Geschlechterrollen Printmedien. So kristallisierte sich sukzessive eine Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischer Sprache in modernen Printmedien heraus. Beispiel von "Men's Health" und "Cosmopolitan" heraus. Im Laufe ihrer Arbeit wurde sie zunehmend von der Fachliteratur in dem Thema, jedoch auch von den aus ihrer Arbeit

This declaration must be signed by the supervisor; otherwise a mark of zero will be issued.

I have read the final version of the extended essay that will be submitted to the examiner.

To the best of my knowledge, the extended essay is the authentic work of the candidate.

As per the section entitled "Responsibilities of the Supervisor" in the EE guide, the recommended number of hours spent with candidates is between 3 and 5 hours. Schools will be contacted when the number of hours is left blank, or where 0 hours are stated and there lacks an explanation. Schools will also be contacted in the event that number of hours spent is significantly excessive compared to the recommendation.

I spent  hours with the candidate discussing the progress of the extended essay.

Supervisor's signature: \_\_\_\_\_

Date: 06-02-2015

### Assessment form (for examiner use only)

Candidate session number		
--------------------------	--	--

#### Achievement level

Criteria	Examiner 1	maximum	Examiner 2	maximum	Examiner 3
A research question	<input type="text" value="2"/>	2	<input type="text"/>	2	<input type="text"/>
B introduction	<input type="text" value="2"/>	2	<input type="text"/>	2	<input type="text"/>
C investigation	<input type="text" value="4"/>	4	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
D knowledge and understanding	<input type="text" value="4"/>	4	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
E reasoned argument	<input type="text" value="4"/>	4	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
F analysis and evaluation	<input type="text" value="4"/>	4	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
G use of subject language	<input type="text" value="4"/>	4	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
H conclusion	<input type="text" value="2"/>	2	<input type="text"/>	2	<input type="text"/>
I formal presentation	<input type="text" value="1"/>	4	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
J abstract	<input type="text" value="2"/>	2	<input type="text"/>	2	<input type="text"/>
K holistic judgment	<input type="text" value="4"/>	4	<input type="text"/>	4	<input type="text"/>
Total out of 36	<input type="text" value="33"/>		<input type="text"/>		<input type="text"/>

Name of examiner 1: \_\_\_\_\_ Examiner number: \_\_\_\_\_  
(CAPITAL letters)

Name of examiner 2: \_\_\_\_\_ Examiner number: \_\_\_\_\_  
(CAPITAL letters)

Name of examiner 3: \_\_\_\_\_ Examiner number: \_\_\_\_\_  
(CAPITAL letters)

IB Assessment Centre use only: B: \_\_\_\_\_

IB Assessment Centre use only: A: \_\_\_\_\_

## Geschlechtsspezifische Sprache in Printmedien

*„Worin besteht der Unterschied in der geschlechtsspezifischen Sprache von Frauen und Männern am Beispiel klassischer Zeitschriften „Men's Health“ und „Cosmopolitan“ und ist dieser Unterschied ein Spiegel für das Rollenbild beider Geschlechter in unserer Gesellschaft?“*

Examination Session: May 2015

Extended Essay

German A HL – Category 3

Essay Word Count: 3998 ✓

Abstract Word Count: 300 ✓



## 1. Abstract

Diese wissenschaftliche Arbeit ist eine Evaluierung der Frage „*Worin besteht der Unterschied in der geschlechtsspezifischen Sprache von Frauen und Männern am Beispiel klassischer Zeitschriften „Men's Health“ und „Cosmopolitan“ und ist dieser Unterschied ein Spiegel für das Rollenbild beider Geschlechter in unserer Gesellschaft?*“

EQ/

Um diese Frage zu beantworten, wurde vorerst eine gründliche Recherche wissenschaftlicher Arbeiten zum Thema „Geschlechtsspezifische Sprache“ vorgenommen, so zum Beispiel: der sprachwissenschaftlichen Vertiefung „Frauensprache-Mythos oder Realität?“ (Fabienne Frischherz), der Zwischenprüfungsarbeit „Zur unterschiedlichen Verwendung von Sprache in Frauen- und Männerzeitschriften“ (Berit Hullmann), der sprachlichen Analyse „Frauensprache und Männersprache in Cosmopolitan und Men's Health“ (Svenja Duhme) und der Dissertation „Frauensprache – Männersprache. Mythos oder Realität?“ (Kirsten Höppner). Anschließend wurde eine detaillierte Analyse der März, Mai und September (2014) Ausgaben der Cosmopolitan und Men's Health, in Anlehnung an die bereits erforschten geschlechtsspezifischen Sprachcharakteristika vorgenommen. Um herauszufinden, ob solche Sprachmuster in den Magazinen vorhanden sind, wurden diese Untersuchungsergebnisse gegenübergestellt. Der letzte Schritt bestand aus einer Recherche über Rollenbilder beider Geschlechter in der Vergangenheit bis Heute; und beschäftigt sich mit der Frage, ob jene im Zusammenhang mit den einzelnen Sprachmustern stehen. Diese Arbeit stützt sich vorwiegend auf primäre Quellen, aber nutzt Sekundäre zur Unterstützung der angeführten Argumente.

wo in Biblio?

Vorgehen-  
KIA ✓

z

z

Wann  
diese  
Zeitschriften?

Nach detaillierter Analyse kann eine präzise Schlussfolgerung formuliert werden. Es stellte sich heraus, dass etliche Kriterien wie beispielsweise eine emotionale Sprache der Frauen und eine sachliche der Männer, ein verstärktes Aufkommen von Dinumitiva in der Cosmopolitan oder eine unverblümtere Sprache, wenn es um natürliche Verrichtungen geht,

✓

in der Men's Health, aufzufinden sind. Zu dem Aspekt der Rollenbilder lässt sich sagen, dass durch die Sprache in der Men's Health der Eindruck entsteht, als würde sie das Rollenbild eines starken, eigenständigen Mannes unterstützen. In der Cosmopolitan hingegen wird aus dem Rollenschema ausgebrochen, da die verwendete Sprache eher zum Bild einer starken, unabhängigen Frau und nicht dem einer treusorgenden Ehefrau, beiträgt.

Ergebnis ✓

✓ word count  
(on cover page: 300)

✓

**Inhaltsverzeichnis**

1. Abstract .....	1
2. Einleitung und Hintergrundinformationen .....	4
2.1 Vorstellung Zeitschriften .....	5
3. Charakteristika Männersprache und Frauensprache .....	6
3.1 Emotionalität vs. Rationalität .....	6
3.2 Sicherheit .....	9
3.3 Syntaktik .....	12
3.4 Wortschatz .....	15
3.5 Ziel .....	17
4. Rollenbilder .....	18
5. Schlussbetrachtung .....	19
6. Quellenverzeichnis .....	21



## 2. Einleitung und Hintergrundinformationen

Im Laufe des letzten Jahrhunderts gab es bereits Untersuchungen, welche die Thematik des Sprachverhaltens von Männern und Frauen analysieren. Heinrich Löffler<sup>a</sup> befasste sich schon 1945 mit geschlechtsspezifischem Sprachverhalten. Seine Recherche zeigt, dass die Sprache in verschiedene „Lekte“ wie Mediolekte, Dialekte, Soziolekte aber auch „Sexlekte“<sup>b</sup> unterteilt werden kann. Löffler vertritt die Ansicht, dass geschlechtsspezifische Sprachen zum einen habituell sowie temporär sind. Auch die feministische Linguistin Gisela Schoenthal<sup>c</sup> hat sich 1985 mit dem Thema „Sprache und Geschlecht“ befasst. Den Fokus legte sie hierbei auf geschlechtstypisches Kommunikationsverhalten.

Während sich die vorhergehenden Analysen fast ausschließlich mit der gesprochenen Sprache und der Existenz unterschiedlicher Sprachen für beide Geschlechter befassen, beschäftigt sich meine Arbeit mit den Unterschieden in geschriebener Sprache. Dabei ist es nicht mein Ziel, das Vorhandensein einer eigenen Frauen- und Männersprache zu klären. Es wird angenommen, dass eine solche „geschlechtsspezifische“ Sprache besteht. Viel mehr setze ich den Kernaspekt meiner Arbeit auf das Aufzeigen der bereits dokumentierten Theorien über das Sprachverhalten beider Geschlechter. Als Hilfsmittel greife ich auf zwei der renommiertesten Zeitschriften, „Cosmopolitan“ und „Men’s Health“ zurück. Ferner soll analysiert werden, ob die Sprache ein Spiegel der Rollenbilder in der Gesellschaft ist.

---

<sup>a</sup> Schweizer Sprachwissenschaftler, Germanist und Professor für deutsche Philosophie an der Universität Basel

<sup>b</sup> geschlechtsspezifische Sprache, Ausdrucksweise

<sup>c</sup> Feministische Linguistin



## 2.1 Vorstellung Zeitschriften

Die "Cosmopolitan" ist wohl mit einer durchschnittlichen Auflage von 351.684<sup>3</sup> Exemplaren pro Jahr eines der beliebtesten Lifestyle-Magazine. Es erschien erstmals 1980, unter anderem im deutschsprachigen Raum. Damals hat Cosmopolitan eine neue Ära angeführt und Tabus gebrochen. Es wurden Themen wie Gleichberechtigung in der Frauenpresse oder Sex und Partnerschaft behandelt. Die Leitung der deutschen Ausgabe übernahm 2013 Chefredakteurin Kerstin Weng. Nach wie vor ist die "Cosmopolitan" ein hoch renommiertes Frauenmagazin, welches sich zum Ziel gesetzt hat, Frauen stark, smart und sexy zu machen, ganz getreu dem Motto –„Du kannst alles erreichen, wenn du es wirklich willst! Cosmopolitan unterstützt dich dabei!“<sup>4</sup> Um dies zu erreichen, steht die Cosmopolitan an der Seite der typischen Leserin, welche überdurchschnittlich gut ausgebildet, anspruchsvoll und modebewusst ist und berät über Themen wie Mode, Beauty, Liebe und Sex, Karriere sowie Lifestyle. "Men's Health" hingegen ist ein Lifestyle- und Fitness Magazin für Männer, welches seinen Ursprung 1987 in der USA hat und 1996 in Deutschland publiziert wurde<sup>5</sup>. Inzwischen ist es mit ca. 18 Millionen Lesern das weitverbreitetste Männermagazin. Men's Health versteht sich als Berater für den aktiven Mann, welcher sich nicht mit dem Mittelmaß zufrieden gibt. Daher setzt Chefredakteur Markus Stenglein auf Themen wie Sport, Gesundheit, Freizeit, so wie Partnerschaft und Erotik aber auch Mode für den stilbewussten Mann.



### 3. Charakteristika Männersprache und Frauensprache

Im Folgenden sollen die verschiedenen Sprachcharakteristika der geschlechtsspezifischen Sprache, anhand der zur Zeit der Erstellung dieser Arbeit neusten Ausgaben der Cosmopolitan und Men's Health im März, Mai und September 2014, analysiert werden.

#### 3.1 Emotionalität vs. Rationalität

Ein wichtiges Charakteristikum der Frauensprache ist Emotionalität, welche sich auch in meiner Analyse der Zeitschrift Cosmopolitan ermitteln lässt. Dies lässt sich unter anderem dadurch verifizieren, dass die Autorinnen der Artikel viel von ihrer Gefühlslage preisgeben.

Beispielsweise schreibt die Verfasserin des Artikels „Orgasmus Upgrade“ (*COSM. September 2014, S.168*) ganz offen, dass sie der Gedanke an den bevorstehenden „Ejakulations

Workshop für Frauen“, sehr „nervös macht“. Später verrät sie ebenfalls, dass sie „nichts so sehr hasst, wie kurz vor dem Höhepunkt unterbrochen zu werden“. Obwohl es sich hier um

ein sehr intimes, privates Thema handelt, scheint sie keine Schwierigkeit zu haben, ihre

Gefühle mit den Leserinnen zu teilen. Vielleicht hofft sie auch auf Empathie ihrer Situation

gegenüber, um so ihr Schamgefühl zu reduzieren. Aber auch in anderen Themenbereichen = z

scheinen Frauen Gefühle zu offenbaren. In dem Artikel „Vom Winde verweht“ erzählt Bianka

Morgen von ihrem extravaganen Urlaub in Tofino. Unter anderem schreibt sie, dass der

„Wetsuit“, zum Surfen, sich „anfühlt wie eine warme Speckschicht“ oder das Essen „zum

reinlegen lecker ist“ (*COSM. März 2014, S.155*). Diese Wortwahl ruft bestimmte - was für eine?

Assoziationen hervor, welche die Gefühlslage der Autorin verdeutlichen und uns emotional

mit ihr verbinden. Sirko Schamel bestätigt diese Annahme, indem er schildert, dass Frauen

auf eine emotionalere Sprache zurückgreifen, weil sie „die Bindung, die menschliche Nähe

und die Akzeptanz des Gesprächspartners“ 6 suchen. Auch Adrianna Falger weist in ihrer

Germanistikarbeit darauf hin, dass Mädchen „zum Streben nach Harmonie animiert werden,

was in einer typisch weiblichen emotionalen Beziehungssprache resultiert.“<sup>7</sup> Um die besagte „Emotionalität im weiblichen Sprachgebrauch“ zu bestärken, greift die Cosmopolitan auf *Zitat Jeky?* sprachliche Mittel zurück. Diese sind unter anderem Euphemismen, welche laut Svenja Duhme vermehrt genutzt werden, um „inhaltlich unangenehme Wörter, beschönigend zu umschreiben“<sup>8</sup>. So werden Synonyme wie „Rückenansicht“ (*COSM. Mai 2014, S.40*) und „Hintern“ (S.42) für das Wort „Gesäß“ verwendet oder der Genitalbereich wird mit dem Ausdruck „untenrum“ (*COSM. März 2014, S.128*) verschönert. Auch eine nymphomanische Neigung wird mit der Phrase „überdurchschnittlich aktiv“ (*COSM. März 2014, S.150*) verharmlost. Man gewinnt den Eindruck, als würden die Autorinnen auf solche Euphemismen zurückgreifen, um einerseits die Person, um welche es sich handelt, nicht zu beschämen; andererseits trauen sich die meist weiblichen Verfasserinnen möglicherweise auch nicht, offensive Wörter zu verwenden. Jedoch fällt bei der Cosmopolitan-Analyse auf, dass sich das Magazin einem sehr offenen Sprachrepertoire bedient - besonders im sexuellen Bereich- und Begriffe wie „Sex“ oder „Muschi“ (*COSM. März 2014, S.130*) unverblümt ausschreibt.

Ferner stellt Svenja Duhme fest, dass Frauen Diminutiva<sup>d</sup> verwenden, um „Dinge und Lebewesen zu verschönern“. Dieses Verhalten ist auch in der Cosmopolitan erkennbar. In dem Artikel „Glatt ohne Gift“, welcher über neue Möglichkeiten zur Faltenbekämpfung informiert, werden Altersfalten mit der Bezeichnung „Mimikfältchen“ (*COSM. Mai 2014, S.111*) verniedlicht. Der Grund hierfür könnte die bekannte Sensibilität der Frauen dem Altern gegenüber sein.

Während die weibliche Sprache von emotionalen Elementen geprägt ist, dominiert im männlichen Sprachgebrauch die Rationalität. Karin Oppermann nach sind Männer „an Fakten, Daten und Zahlen interessiert“<sup>9</sup>. Dies wird bereits auf den Covers der Men's Health erkennbar, da sich unzählige Zahlen zu verschiedensten Themen finden. Jene reichen von

---

<sup>d</sup> Verniedlichungen

„von der Bar ins Bett in nur 3 Stunden“ und „8 Dinge, die Sie von Frauen lernen sollten“ (*MEN. März 2014*); über „252 km biken am Tag“ und „21 Tipps für ein starkes Kämpfer Herz“ (*MEN. Mai 2014*) hin zu „Sixpack in nur 6 Minuten“ und „5 Wege nervige Tattoos und Narben zu beseitigen“ (*MEN. September 2014*). Aber auch der Magazin-Fließtext ist von Zahlen und Fakten geprägt. In dem Artikel „Diese Jungs gehen steil“ über zwei Hobby-Radfahrer, schreibt Martina Steinbach „War’s das für den 36-Jährigen? Nein, er will sich den 252 Kilometern und 6078 Höhenmetern am 13. September erneut stellen.“ Was sich hierbei als sehr interessant darstellt, ist, dass der Autor weiblich ist und dieses Sprachverhalten damit eher untypisch. Jedoch scheint es, als würde Steinbach gezielt solche Formulierungen verwenden, um männliche Leser anzusprechen. Ferner bringt Oppermann an, dass zahlenlastige Formulierungen die Sprache auf eine „abstrakt-sachliche Ebene“ bringen, welche „öfter emotionsloser wirkt, als die der Frauen.“<sup>9</sup>

Zeit-Belag?

Zeit-Belag?



### 3.2 Sicherheit

Zahlreichen Linguisten nach <sup>z</sup> wird durch die Verwendung gewisser Stilmittel und Formulierungen, die Sprache der meisten Frauen als unsicher betrachtet. Nach Svenja Duhme <sup>z</sup> tragen sogenannte Intensivierungsmittel zu einer solchen Annahme bei. Diese sind „empathische Adverbien wie beispielsweise “so“, “wirklich“ und “ehrlich“<sup>10</sup>, welche Unsicherheit offenbaren und Aussagen abschwächen“.<sup>1</sup> Auch in der *Cosmopolitan* ist ein solcher Sprachgebrauch erkennbar. „Was Frauen wirklich zum Orgasmus bringt“ (*COSM. März 2014*) ist bereits auf der Titelseite zu lesen; „Wer den Weg zu seinem Ziel erklärt, schafft wirklich <sup>z</sup> was er will“, verkündet Psychologin Alexandra Freud in einem Interview (*COSM. September 2014, S.49*); und Bianca Morgen schreibt: „Eine Studie....beweist, dass diese Methode tatsächlich funktioniert“ <sup>- wo ist hier ein „unschärfemarker“?</sup> (*COSM. September 2014, S.50*). Man gewinnt den Eindruck, dass auf solche “Unschärfemarker“ in diesem Kontext zurückgegriffen wird, um <sup>A</sup> Gesagtes zu untermauern und glaubhaft zu vermitteln. <sup>genauer!</sup>

Auch Duhme ist der Meinung, dass ein Gebrauch von solchen Hedges<sup>e</sup> -auch wenn Frauen sich ihrer Aussage sicher sind - auf ein „mangelndes Selbstbewusstsein und fehlendes Durchsetzungsvermögen schließen lässt“. Sirko Schamel vertritt ähnliche Ansichten. Er weist auf Abtönungspartikel wie „eben“ und „doch“ oder „irgendwie“ und „vielleicht“ hin, welche Frauen nutzen, um ihre „Äußerung argumentativ abzusichern oder einzuschränken“<sup>11</sup>. Jedoch drückt nicht nur dies Unsicherheit aus, auch Frageanhängsel wie „Klingt gut, oder?“ (*COSM. September 2014, S.67*), auf welche Lektorin Katja Below hinweist, tragen dazu bei. Sie ist ebenfalls der Meinung, dass das Anhängen eines Fragewortes „eine gewisse Unsicherheit des Sprechers in Bezug auf seinen Bericht klassifizieren lässt“<sup>12</sup> und auf eine Suche nach Bestätigung hinweist. Die Annahme von Berit Hullmann in ihrer Zwischenprüfungsarbeit an der Linse-Universität für Linguistik, dass „Frauen dazu tendieren, Aussagen und ihren

<sup>e</sup> im Volksmund: “Unschärfemarker“



Fakt - Beleg?

eigentlichen Status abzuschwächen und Stärken zu verharmlosen“ unterstützt die vorrangige These weiter. Elisabeth Kuhn fand in ihrer Arbeit „Geschlecht und Autorität“ heraus, dass Frauen eher „dazu neigen, Aufforderungen abzuschwächen“<sup>13</sup>. Jedoch gibt es auch Analyseaspekte, welche diesem Standpunkt widersprechen. Kirsten Höppner untersucht in ihrer Dissertation das Sprachverhalten von sieben Personen und fokussiert sich unter anderem auf die Verwendung von Unschärfemarkierern. Sie fand heraus, dass nicht der weibliche Anteil der Gesprächsteilnehmer vermehrt auf Unschärfemarkierer (35,3%) zurückgreift, sondern der Männliche (40%).<sup>14</sup> Um abzuwägen, welche These in meiner Untersuchung zutrifft, habe ich mich der Verwendung von Unschärfemarkieren in der Men's Health gewidmet, aber musste feststellen, dass Unschärfemarkierer eine Rarität in der Men's Health darstellen. Die einzig aufzufindenden Beispiele beschränken sich auf „wenn sie früher häufig im Solarium waren, zählen sie wahrscheinlich mehr“ in einem Artikel über die Beseitigung von Haut- Schönheitsmakeln (*MENS.Mai 2014, S.32*); und die Formulierung „Vielleicht warten sie doch besser erstmal auf einen ganz kurzen Blickkontakt“, in einem Flirtratgeber (*MENS.Mai 2014,S.73*). Daraus lässt sich schließen, dass Höppners Feststellungen hier nicht zutreffen. Viel eher scheinen Männer über ein höheres Maß an Selbstsicherheit zu verfügen. Denn anstatt ungewisser Aussagen, sind hier Behauptungen wie „Frauen mögen es nicht, wenn sie von Kerlen angeglotzt werden“ (*MENS. Mai 2014, S.70*) oder „Fakt ist jedenfalls: Männer sind nicht so gut darin, die Körpersprache einer Frau zu deuten!“ (*MENS. Mai 2014, S.70*) zu finden, welche keinerlei Zweifel aufkommen lassen sollen. Obwohl eine Person und im ersten Beispiel insbesondere ein Mann, sich dieser Aussage kaum sicher sein kann, spricht er diese ohne jegliche Skepsis aus. Dies zeugt von einem hohen Maß an Souveränität. Diese These wird von Svenja Duhmes Äußerung, dass „Feststellungen und Behauptungen in der Welt der Männersprache ihren Platz finden, ohne diese durch Gebrauch von Hedges, auf welche Frauen zurückgreifen, abzuschwächen“<sup>15</sup>

R

zwei - Beleg?

Absicht?

✓

unterstützt. Auch Sirko Schamel ist der Meinung, dass sich die „Sprache der Männer durch Dominanz und Sicherheit auszeichnet“<sup>16</sup>. Der Ursprung dieses Charakteristikums liegt gemäß Schamel in der Statusorientiertheit der Männer. Daher leisten sie „Widerstand gegen ihre Gesprächspartner“ und fordern sie zum „verbalen Kampf“<sup>16</sup>. Ferner gibt er an, dass Männer oftmals „Behauptungen aufstellen, obwohl der wahrheitsgemäße Inhalt der Sprache nicht gewährleistet ist“. Aber auch Ulrike Gräßel in ihrer Analyse, dass das „häufigere Formulieren von Aussagen auf eine dominante Geste des Mannes“<sup>17</sup> hinweist.<sup>17</sup> All diese Äußerungen<sup>z</sup> ließen sich in der Analyse der Men's Health bestätigen. Männer vertreten hier den Standpunkt, dass Frauen das schwächere Glied in der Gesellschaft sind und machen ihre Haltung durch Aussagen wie „Direkte Anweisungen finden Frauen sexy“ (*MEN. September 2014, S.30*) deutlich. Bereits 1995 fand Antje Schmidt in ihrer Untersuchung für „untypisches Gesprächsverhalten weiblicher Studierenden“ anhand der Beobachtung einer Gesprächsrunde an der Universität Leipzig heraus, dass Frauen „weniger selten Unterbrechungen durchsetzten“.<sup>18</sup> All diese Verhaltensweisen weisen auf einen rezessiven Charakterzug hin, welcher in der vorangegangenen Cosmopolitan-Analyse deutlich wird.

### 3.3 Syntaktik

In dem letzten Kapitel wurde auf die Sicherheit der Sprache eingegangen, aber neben dem Gebrauch von etlichen Stilmitteln, welche eine gewisse Unsicherheit der Frau in der Sprache widerspiegeln, spielt auch die Grammatik und Syntaktik in der Analyse der Unterschiede zwischen Männer-, und Frauensprache eine essentielle Rolle. Unter anderem ist Svenja Duhme der Ansicht, dass Frauen vermehrt Konjunktive verwenden, was folglich ein unsicheres Verhalten zum Ausdruck bringt.<sup>10</sup> Die Verwendung des Konjunktives spiegelt sich auch ansatzweise in der Sprache der Cosmopolitan wider, jedoch scheint es als würde diese in dem verwendeten Zusammenhang keine Unsicherheit repräsentieren. Ein Beispiel findet sich in einem Artikel von Chefredakteurin Kerstin Wenig: „Käme eines Tages die Haarfee bei mir vorbeigeflogen und würde mir einen Wunsch erfüllen wollen, müsste ich nicht lange nachdenken“ (*COSM. September 2014, S.24*) Nach detaillierter Analyse musste ich feststellen, dass Konjunktive nicht in dem Maße zu finden waren, um das Vorhandensein dieses Analyse-Aspektes zu bestätigen. Es scheint fast, als würde die Cosmopolitan dieses sprachliche Element gezielt umgehen, da sie eine starke Frau, welche sich ihrer Aussagen sicher ist, repräsentieren will.

Gleichermaßen hat sich Anja Gottburgens mit der Syntaktik in der Frauensprache befasst. Sie ist der Ansicht, dass sich der weibliche Teil der Bevölkerung in Alltagssituationen in einer „grammatikalisch korrekteren Form der Sprache bedient, welche häufig aus komplexen Sätzen parataktischer und hypotaktischer Form bestehen“. <sup>19</sup> Diesen Ansichtspunkt teilt auch Berit Hullmann in ihrer Analyse der Zeitschrift Amica. Sie gibt an, dass „kein auffälliger Gebrauch von Umgangssprache“<sup>15</sup> zu vermerken ist. Ein weiterer Aspekt, den Hullman aufgreift, ist die Verwendung von Metaphern oder Wortspielen, welche „Assoziationen in der typischen Frau hervorrufen“<sup>15</sup>. Diese sind in allen drei Ausgaben der Cosmopolitan aufzufinden. Beispielsweise wird ein Artikel über neue Schuhtrends mit dem



Namen „Schuhbidu“ (*COSM. Mai 2014, S.173*) betitelt, welcher an Zeilen eines Kinderliedes aus dem Dschungelbuch „Schuhbidu, ich wär so gern wie duhuhu“ erinnert, und so mit Freude assoziiert wird. Ein weiteres Lied, dessen Lyrics Verwendung in der Cosmopolitan findet, ist „Let it raaaaiin...“, die Überschrift für eine Annonce über wasserfeste High-Heels. Ein anderer Artikel trägt den Titel „Hotties in Serie“, in dem „Serie“ zwei Bedeutungen hat. Zum einen meint es die Anzahl der gutaussehenden Männer und zum anderen TV-Serien. Auch der Titel „Blow Flops“ (*COSM. März 2014, S.35*), welcher über die Top 15 der schlimmsten Aufforderungen zum fast gleichnamigen Blow Job berichtet, ist ein Wortspiel. Ein weiteres Stilmittel, auf welches Frauen häufiger zurückgreifen, sind Alliterationen wie „Sunny Selfies“ (*COSM. März 2014, S.82*), „Porno-Prinzessin“ (*COSM. Mai 2014, S.41*), „Pimmel-Perspektive“ (*COSM. Mai 2014, S.46*) und „Sündigen-Sieben“ (*COSM. September, S.177*). Da diese meist als Überschriften genutzt werden, stechen sie dem Leser sofort ins Auge und wecken Interesse. Auch Hullmann ist der Ansicht, dass Alliterationen „Aufmerksamkeit auf sich ziehen“. Doch nicht nur Stabreime tragen zu typischer Frauensprache bei, auch die bereits angesprochene Emotionalität, spielt eine Rolle. Verwendete Interjektionen wie „einfach nur WOOW“ (*COSM. Mai 2014, S.29*) oder „Yihha!“ (*COSM. März 2014, S.12*) verstärken den Grad an Emotionalität enorm.

Was bei der Analyse der weiblichen Sprache auffällt, ist die meist richtige grammatikalische Verwendung durch den nahezu gänzlichen Verzicht auf Umgangssprache. Uta Wahlmanns Aussage, Männer würden sich im Gegensatz zu Frauen häufiger in „grammatikalisch unsinnigen Sätzen“<sup>9</sup> äußern, lässt sich nach der Analyse der Men's Health bestätigen. Es ließen sich zahlreiche, unvollständige Sätze wie „Keine gute Nachricht“ (*MEN. September 2014, S.89*) finden, welche gänzlich auf das unerlässliche Verb verzichten. Die korrekte Form würde hier „Das ist keine gute Nachricht“ lauten. <sup>Danke !!</sup> Auch die Antwort auf eine gestellte Frage „Was beschleunigt das Muskelwachstum?“ : „Zeitlich optimiertes



Fremde!  
Elyse !!
 Muskeltraining!“ (MEN. Mai 2014, S.14), ergibt im Zusammenhang zwar Sinn, ist jedoch durch das Fehlen des Verbes, grammatikalisch inkorrekt. Der Satz müsste eigentlich „Ein zeitlich optimiertes Muskeltraining beschleunigt Muskelwachstum“ heißen. Darüber hinaus ist Svenja Duhme der Ansicht, dass sich Männer einer „elliptischen Sprachweise“ bedienen und die verwendete Sprache „in einem höheren Maße durch kurze, nicht hypotaktische Sätze geprägt ist.“<sup>10</sup> Auch diesem Analyseaspekt, kann ich teilweise in Bezug auf die Men's Health zustimmen, muss jedoch anmerken, dass auch Männer längere Satzgefüge bilden. Der Satz „Dabei erfolgt die Umstellung ihrer Ernährung – anders als bei klassischen Diäten – fast unmerklich: Im 2. Teil besiegen Sie alle inneren Widerstände, achten beim Essen auf weniger dickmachende Kohlenhydrate und integrieren stattdessen mehr frische Produkte“, beweist dies, da er Satzreihen und Satzgefüge verwendet. Was ferner ins Auge fällt, ist der vermehrte Gebrauch von Umgangssprache in Form von Sätzen wie: „Ein echter Kerl halt“ (MEN. September 2014, S.89). In diesem Fall entspricht „halt“ nicht dem Schriftdeutschen. Ein ähnliches Urteil fällt auch Duhme. Sie schreibt, dass „Männer sich bei der Verwendung von Nomen, Verben und Adjektiven gerne der Umgangssprache bedienen.“ Ein weiterer Punkt, welcher unter Syntaktik fällt, ist die Applikation des Imperatives im männlichen Sprachgebrauch, welcher laut Oppermann auf ein dominantes Sprachverhalten hindeutet. Verschiedenste Formen des Imperatives, wie „Lassen sie doch mal die Frau ans Steuer!“ (MEN. März 2014, S.83) oder „Legen sie ihr Sixpack frei!“ (MEN. September 2014, S.55), sind auch in der Men's Health zu finden und bestätigen damit Oppermanns These.



### 3.4 Wortschatz

Wie in nahezu allen behandelten Bereichen der Sprache, lassen sich gemäß einigen Sprachwissenschaftlern auch in dem Bereich „Wortschatz“ Differenzen erkennen. Zwar steht Männern und Frauen der gleiche Wortschatz zur Verfügung, jedoch scheinen sie diesen unterschiedlich zu nutzen.

Im allgemeinen Rahmen ist es nicht abwegig, den Wortschatz der Frauen als einen einfühlsameren und gesitteteren zu bezeichnen, welcher versucht, auf Tabuwörter zu verzichten. Auch Jespersen vertritt diesen Standpunkt. Er beschreibt, dass „Frauen davor zurückschrecken, gewisse Körperteile und natürliche Verrichtungen mit den oft derben Bezeichnungen zu benennen .... die Frauen ersinnen deshalb schönfärbende Wörter und Redensarten.“<sup>20</sup> Im Hinblick auf die *Cosmopolitan* muss ich jedoch sagen, dass die Zeitschrift einen sehr offenen Stil pflegt - besonders hinsichtlich der Wortwahl im sexuellen Themenbereich. Schon auf den Titelseiten, prangen Wörter wie „Sex“, „Orgasmus“ und im Inneren nehmen die Autorinnen kein Blatt vor den Mund, wenn sie „Muschi“ oder „Vaginaleingang“ (*COSM. September 2014, S. 168*) ausschreiben. Jedoch sind in allen drei Ausgaben der *Cosmopolitan* keinerlei Kraftausdrücke zu finden, was darauf hindeutet, dass Frauen diese tatsächlich nicht verwenden. Dies trifft auch für das Sprechen über natürliche Verrichtungen zu. Männer hingegen scheinen öfter über solche zu sprechen. In den Artikeln „Pssst! Hören sie das auch?“, und „Laufen sie doch mal um ihr Leben“, schreiben die Autoren offen über Verdauungsprobleme und nutzen Formulierungen wie „Darmschlingen“ (*MENS. Mai 2014, S.30*), „Verstopfung“ oder „Guter Lauf, Gutes Geschäft“ (*MENS. März 2014, S.94*). Männer verwenden nach Sirko Schamel auch „Kraftausdrücke und Tabuwörter insbesondere in den Themenbereichen Sport und Sexualität“<sup>16</sup>. Svenja Duhme hat ebenfalls die Erkenntnis gewonnen, dass Männer „derbe Wörter“ für Körperteile und natürliche Verrichtungen gebrauchen. Diesen Ansichtspunkt, vertrat auch Jespersen 1925<sup>10</sup>. Jedoch

Ullig zu  
Kap. 3.1. !?



konnten auch nach genauerer Suche, keine Kraftausdrücke in der *Cosmopolitan* und *Men's Health* aufgewiesen werden. Der Grund hierfür könnte in beiden Fällen sein, dass es sich bei den Zeitschriften um sachliche Magazine handelt, welche sich korrekt auszudrücken wissen. Ein weiterer Grund für die untypisch korrekte Ausdruckweise der Männer, könnte sein, dass es weitaus üblicher ist, sich in gesprochener Sprache vulgärer Ausdrucksweisen zu bedienen und nicht in Printmedien.

Einen weiteren essentiellen Aspekt des Wortschatzes bilden Anglizismen. Während Hullman der Ansicht ist, Frauen würden häufiger auf Anglizismen zurückgreifen<sup>15</sup>, ist Svenja Duhme der Meinung, dass Anglizismen, „gleichermaßen Platz in beiden Sprachen finden“<sup>10</sup>. Bei den Analysen beider Zeitschriften ließen sich Anglizismen finden. In der *Cosmopolitan* jedoch waren Fremdwörter wie „Make-up Trends“, „Power-Looks“, „Smokey-Eyes“ im Beauty Bereich (*COSM. Septmeber 2014. S. 132*) ; „Bussiness-Look“, „Looser“ (*COSM. Septmeber 2014. S.64*) oder „Heck-Tuning“ (*COSM. Mai 2014. S.71*) häufiger und offensichtlicher, da sie meist im Bold-Stil gedruckt waren. Die *Men's Health* wies Wörter wie „Comeback“ (*MEN. Mai 2014, S.36*) oder „Know-How“ (*MEN. Mai 2014, S.43*) auf. Wahrscheinlich verwenden beide Parteien Fremdwörter, aus dem gleichen Grund: Aufmerksamkeit durch die Verwendung von untypischem Sprachgebrauch.

### 3.5 Ziel

Es scheint, als würde sich auch die Aussage beider Zeitschriften, welche durch Sprache zum Ausdruck gebracht wird, unterscheiden. Um das Ziel beider Zeitschriften zu deuten, werden alle zuvor genannten Gesichtspunkte einbezogen. Besonders die Analyse im Rahmen der Emotionalität und Rationalität brachte Aufschluss über die Absichten der Journalisten. Während Frauen ihre persönlichen Erfahrungen in Gespräche mit einbringen, da sie nach Schamel „menschliche Nähe zu ihrem Gesprächspartner suchen“<sup>16</sup>, steht für Männer „der Informationsaspekt im Mittelpunkt.“<sup>10</sup> Demnach streben sie nach Resultaten. Dies hat zur Folge, dass sie die gewonnene Information als Ziel ansehen und nicht den Weg dorthin, wie Frauen. Hinter dem weiblichen Verhalten vermutet Duhme das Ziel „Distanzen zu Gesprächspartnern zu überwinden“<sup>10</sup>. Männer legen jedoch besonderen Wert darauf, ihre eigene Meinung in die Aussage mit einzubringen. Gemäß Kirsten Höppners Studie<sup>14</sup>, welche sich mit einem Gespräch in einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe von sieben Leuten befasst, versuchen rund 31,5% der Männer ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen, während nur 19% der Frauen besondere Wichtigkeit auf dies legen. Es lässt sich also behaupten, dass für Frauen das Gesprächsklima und für Männer die Durchsetzung ihrer eigenen Meinung im Vordergrund steht.



#### 4. Rollenbilder

Um zu einer adäquaten Schlussfolgerung zu kommen, ob Differenzen zwischen Frauen- und Männersprache bestehen, ist es essentiell, auf den möglichen Ursprung dieser Unterschiede einzugehen. Gemäß Pick<sup>f</sup> haben sich verschiedene Ausdrucksweisen aufgrund der bekannten Rollentheorie, welche von umrissenen Geschlechterrollen ausgeht, entwickelt. Demnach sind Eigenschaften des Mannes wie Energie, Willenskraft und Stärke, welche auch in seiner Sprache durch verschiedene Mittel wie die Verwendung des Imperatives aufzufinden sind, auf die primäre Rolle des Mannes im 19. Jahrhundert als Versorger der Familie, zurück zu führen. Das von Svenja Duhme als „unsicher“ und „unentschlossen“<sup>10</sup> beschriebene Sprachverhalten der Frau hingegen stammt gemäß Pick, von der Rolle der „treusorgenden Ehefrau und Mutter“, welche Eigenschaften wie Höflichkeit, Ehrlichkeit und Sittsamkeit zugeschrieben werden. Auch Ingrid Samel versieht Männer mit Attributen wie „aktiv, aggressiv, dominant und emotionslos“<sup>21</sup> und Frauen mit „ruhig, sanft, geschwätzig und gefühlvoll“<sup>21</sup>. Ebenfalls Germanistin Adrianna Falger teilt die Geschlechterrollen in dem Sinne ein, dass „Jungen meist zu `Siegern` und Mädchen zu Samariterinnen` erzogen werden“<sup>22</sup>, was sich auf ihr sprachliches Repertoire auswirkt. Im Kontrast zu dieser These stehen die Ansichtspunkte der Sprachwissenschaftler West und Zimmermann, welche nicht von festen Geschlechterrollen, welche die Sprache eines Menschen prägen, ausgehen.<sup>23</sup> Sie sind der Meinung, dass es kein genetisches Geschlecht im Hinblick auf Sprachkompetenz gibt, sondern das sogenannte „Gender“<sup>g</sup>. Eine Evaluation der Frage, ob die Zeitschriften ein Spiegel für die Rollenbilder in der Gesellschaft sind, wird in der Schlussbetrachtung gegeben.

<sup>f</sup> Ehemaligen österreichischer Arzt, Immunologe und Pharmakologe

<sup>g</sup> Geschlechtsidentität des Menschen als soziale Kategorie (z. B. im Hinblick auf seine Selbstwahrnehmung, sein Selbstwertgefühl oder sein Rollenverhalten)

## 5. Schlussbetrachtung

Vergleicht man die sprachlichen Mittel und deren Funktion in der Cosmopolitan und Men's Health, wird ein Unterschied in der Sprache von Frauen und Männern deutlich. Jedoch vermag ich nicht zu beurteilen, ob sich beide einem absolut typischen Sprachgebrauch zuordnen lassen. Zwar ist bei Men's Health ein eindeutiger Gebrauch von rationaler, sachlicher Sprache zu vermerken, welcher sich häufig elliptischer Formulierungen bedient, jedoch nutzt die Zeitschrift eine kraftvoll wirkende Sprache, um das Bild des statusorientierten Mannes zu festigen. Generell lässt sich sagen, dass die Men's Health nahezu jedes Kriterium des männlichen Sprachverhaltens erfüllt, denn auch ein Gebrauch von derberen Wörtern oder Anglizismen ist zu vermerken. Auch das Ziel – Informationen zu vermitteln – ließ sich aufgrund des daten- und faktenlastigen Schreibstiles, bestätigen. Demnach spiegelt die Sprache in dieser Zeitschrift meines Erachtens das Rollenbild des starken, gewinnorientierten und emotionslosen Mannes wieder.

Die Cosmopolitan repräsentiert adäquat zu ihrem Leserprofil nicht das Frauenleitbild als sittsame Wohltäterin, sondern versucht gezielt, aus diesem Schema auszubrechen. Sie will eine starke, erfolgreiche Frau darstellen, welche Tabus bricht und sich nicht scheut, sexuelle Themen anzusprechen, indem sie auf ein viel freieres und provozierenderes Sprachrepertoire zurückgreift. Dennoch lässt sie die Emotion nicht außer Acht und greift auf eine Sprache mit etlichen Diminutiva und Euphemismen zurück. Auch der Aspekt der grammatikalisch korrekten Sprache wird in der Cosmopolitan belegt, da komplexe Satzgefüge zu vermerken sind. Nur in Sachen Sicherheit, scheint Sie, wie bereits angedeutet, vom typischen Rollenbild der Frau, abzuweichen.

Im Wesentlichen lässt sich sagen, dass beide Zeitschriften ein ihrem Zielpublikum angemessenes gelungenes Sprachkonzept verfolgen, welches das ein oder andere Charakteristikum, wie Vulgarismen oder Schimpfwörter aufgrund ihrer Professionalität nicht

aufzeigt, wie es in gesprochener Sprache der Fall wäre.

Als Fazit bleibt, dass beide Magazine geschlechtsspezifische Sprachelemente nutzen, um zum einen aus Rollenbildern auszubrechen, wie im Fall der Cosmopolitan oder sie zu bestärken, wie bei der Men's Health.

Persönlich ~~bin~~ ich von dem Ergebnis dieser Analyse teilweise überrascht. Ich habe nicht erwartet, dass sich die Cosmopolitan bewusst von typischen Rollenbildern entfernt. Viel eher ging ich davon aus, dass sie das typische Bild der "hübschen, etwas naiven" Frau stärkt. Jedoch ist die Zeitschrift nicht nur an emanzipierte Frauen gerichtet sondern auch die Schreibweise der Autorinnen wirkt eher stark. Bei der Analyse der Men's Health, waren die Ergebnisse wie erwartet. Die Rolle des Mannes als "durchtrainierter und starker" Geschäftsmann, welcher viel von sich hält, wird hier auch mit Hilfe der oben genannten sprachlichen Mittel unterstützt. Schlussendlich kann ich sagen, dass mich diese Arbeit ebenfalls persönlich bereichert hat, da sie mir großen Aufschluss über die sprachlichen Verhaltensweisen beider Geschlechter und wie ich jene deuten kann, gab.

✓



## 6. Quellenverzeichnis

### Primär Literatur

1. *Cosmopolitan* März. 2014: Print.
2. *Cosmopolitan* Mai. 2014: Print.
3. *Cosmopolitan* September. 2014: Print.
1. *Men's Health* März. 2014: Print.
2. *Men's Health* Mai. 2014: Print.
3. *Men's Health* September. 2014: Print.

### Sekundär Literatur

- ✓ <sup>1</sup> Heinrich Löffler in Höppner, Kirsten. "Frauensprache-Männersprache. Fiktion Oder Realität?" *Dissertation* (n.d.): 6. *Uni Siegen*. 31 Aug. 2002. Web. 03 July 2014. <<http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf>>.
- ✓ <sup>2</sup> Gisela Schoenthal in Höppner, Kirsten. "Frauensprache-Männersprache. Fiktion Oder Realität?" *Dissertation* (n.d.): 20. *Uni Siegen*. 31 Aug. 2002. Web. 03 July 2014. <<http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf>>.
- ✓ <sup>3</sup> "Cosmopolitan (Magazin)." *Wikipedia*. Wikimedia Foundation, 14 June 2014. Web. 25 Aug. 2014. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Cosmopolitan\\_%28Magazin%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Cosmopolitan_%28Magazin%29)>.
- <sup>4</sup> "COSMOPOLITAN – 25 Erfolgreiche Jahre." *COSMOPOLITAN 25 Erfolgreiche Jahre*. N.p., n.d. Web. 25 Aug. 2014. <<http://www.presseportal.de/pm/45267/725142/cosmopolitan-25-erfolgreiche-jahre>>.
- <sup>5</sup> "Men's Health." *Wikipedia*. Wikimedia Foundation, 25 Aug. 2014. Web. 25 Aug. 2014. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Men%E2%80%99s\\_Health](http://de.wikipedia.org/wiki/Men%E2%80%99s_Health)>.
- <sup>6</sup> "Hausarbeiten.de - Frauensprache - Männersprache." *Frauensprache*. N.p., n.d. Web. 25 Aug. 2014. <<http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/96418.html>>.



<sup>7</sup>"Macht Und Machtlosigkeit-- Frauensprache in Der Männerwelt." *Google Books*. N.p., n.d.

Web. 25 Aug.

2014.<[http://books.google.de/books/about/Macht\\_und\\_Machtlosigkeit\\_Frauensprache\\_i.html?id=RQhiAAAAMAAJ](http://books.google.de/books/about/Macht_und_Machtlosigkeit_Frauensprache_i.html?id=RQhiAAAAMAAJ)>.

<sup>8</sup> Duhme, Svenja. "Frauensprache Und Männersprache in *Cosmopolitan* Und *Men's Health*."

*Facharbeit* (n.d.): 9. *Linse Uni Duisburg Essen*. 2008. Web. 3 July 2014.

<[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/arbeiten/maenner\\_frauen\\_zeitschriften.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/arbeiten/maenner_frauen_zeitschriften.pdf)>.

<sup>9</sup> Ufa Wahlmann in : Hullmann, Berit. "Zur Unterschiedlichen Verwendung Von Sprache in

Frauen- Und Männerzeitschriften." *Linse Uni Duisburg Essen*. N.p., 2003. Web. 3

July 2014. <[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica\\_menshealth.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica_menshealth.pdf)>.

<sup>10</sup> Duhme, Svenja. "Frauensprache Und Männersprache in *Cosmopolitan* Und *Men's Health*."

*Facharbeit* (n.d.). *Linse Uni Duisburg Essen*. 2008. Web. 3 July 2014.

<[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/arbeiten/maenner\\_frauen\\_zeitschriften.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/arbeiten/maenner_frauen_zeitschriften.pdf)>.

<sup>11</sup> "Hausarbeiten.de - Frauensprache - Männersprache." *Frauensprache*. N.p., n.d. Web. 25

Aug. 2014. <<http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/96418.html>>.

<sup>12</sup> Katja Below in: Duhme, Svenja. "Frauensprache Und Männersprache in *Cosmopolitan* Und

*Men's Health*." *Facharbeit* (n.d.): 9. *Linse Uni Duisburg Essen*. 2008. Web. 3 July

2014. <<http://www.linse.uni>

[due.de/linse/esel/arbeiten/maenner\\_frauen\\_zeitschriften.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/arbeiten/maenner_frauen_zeitschriften.pdf)>.

<sup>13</sup> Kuhn in: Höppner, Kirsten. "Frauensprache-Männersprache. Fiktion Oder Realität?"

*Dissertation* (n.d.): 6. *Uni Siegen*. 31 Aug. 2002. Web. 03 July 2014.

<<http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf>>.

<sup>14</sup> Höppner, Kirsten. "Frauensprache-Männersprache. Fiktion Oder Realität?" *Dissertation*

(n.d.): *Uni Siegen*. 31 Aug. 2002. Web. 03 July 2014. <<http://www.ub.uni>

[siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf](http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf)>.

- ✓<sup>15</sup> Hullmann, Berit. "Zur Unterschiedlichen Verwendung Von Sprache in Frauen- Und Männerzeitschriften." *Linse Uni Duisburg Essen*. N.p., 2003. Web. 3 July 2014. <[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica\\_menshealth.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica_menshealth.pdf)>.
- <sup>16</sup> Sirko Schamel in: Hullmann, Berit. "Zur Unterschiedlichen Verwendung Von Sprache in Frauen- Und Männerzeitschriften." *Linse Uni Duisburg Essen*. N.p., 2003. Web. 3 July 2014. <[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica\\_menshealth.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica_menshealth.pdf)>.
- <sup>17</sup> Ulrike Gräbel in: Höppner, Kirsten. "Frauensprache-Männersprache. Fiktion Oder Realität?" *Dissertation* (n.d.). *Uni Siegen*. 31 Aug. 2002. Web. 03 July 2014. <<http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf>>.
- <sup>18</sup> Antje Schmidt in: Höppner, Kirsten. "Frauensprache-Männersprache. Fiktion Oder Realität?" *Dissertation* (n.d.). *Uni Siegen*. 31 Aug. 2002. Web. 03 July 2014. <<http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf>>.
- <sup>19</sup> Anja Gottsburgen in: Hullmann, Berit. "Zur Unterschiedlichen Verwendung Von Sprache in Frauen- Und Männerzeitschriften." *Linse Uni Duisburg Essen*. N.p., 2003. Web. 3 July 2014. <[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica\\_menshealth.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica_menshealth.pdf)>.
- <sup>20</sup> Jespersen in: Duhme, Svenja. "Frauensprache Und Männersprache in Cosmopolitan Und Men's Health." *Facharbeit* (n.d.). *Linse Uni Duisburg Essen*. 2008. Web. 3 July 2014. <[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/arbeiten/maenner\\_frauen\\_zeitschriften.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/arbeiten/maenner_frauen_zeitschriften.pdf)>.
- <sup>21</sup> Samel, Ingrid. "Einführung in Die Feministische Sprachwissenschaft." Erich Schmidt Verlag, 2000. Web. 3 July 2014. <<http://www.esv.info/download/katalog/inhvzch/9783503049783.pdf>>
- <sup>22</sup> Adrianna Falger in: Hullmann, Berit. "Zur Unterschiedlichen Verwendung Von Sprache in Frauen- Und Männerzeitschriften." *Linse Uni Duisburg Essen*. N.p., 2003. Web. 3 July 2014. <[http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica\\_menshealth.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/amica_menshealth.pdf)>.
- ✓

<sup>23</sup> West und Zimmermann in: Höppner, Kirsten. "Frauensprache-Männersprache. Fiktion Oder Realität?" *Dissertation* (n.d.): *Uni Siegen*. 31 Aug. 2002. Web. 03 July 2014.  
 <<http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb3/2002/hoepfner/hoepfner.pdf>>.

① a) "Heinrich Löffler (Germanist)." Wikipedia. Wikimedia Foundation, 18 July 2014. Web. 25 Aug. 2014.

b) "Sex-lekt, Der." *Duden*. N.p., n.d. Web. 25 Aug. 2014.

Verwirrend !!  
 ↙

①

Primärlit. in Klammern im Text

Sek.-lit. in Halbzahlen

Anm. unter der Sek als Fußnote a, b, c  
 manche Angaben nicht vorhanden

✓

resultierenden Erkenntnissen gefeelt,  
Sei ging ausgesprochen strukturiert  
und sachbezogen vor und bedauerte,  
nicht mehr Raum für eine tiefergehenden  
Auseinandersetzung mit dem Thema  
zu haben.

Schlussendlich was sie überrascht, zu  
sehen, wie sehr die in der Arbeit ge-  
wonnenen Erkenntnisse auch in ihr  
eigenes Leben mit einfließen

✓